



30. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Jer 31,7-9

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Auf Gerichtsworte über Israel und Juda, die Gott durch seinen Propheten ansagen lässt, folgen im Jeremiabuch zwei Kapitel, die unter dem Namen „Trostschrift“ bekannt geworden sind. Ihr ist die heutige Lesung entnommen. In diesem „Trostbüchlein“ geht es hauptsächlich um die Rettung Israels und Judas, um die Heilung und Wiederherstellung desjenigen Volkes, das durch das Exil versprengt war. Die Ansage der baldigen Heimkehr sowie die damit verbundene Vorfreude kommt im folgenden Hymnus zum Ausdruck.

Kurzer Alternativtext

Bilder von gewaltsamen Vertreibungen sehen wir fast täglich. Einige der Älteren unter uns haben sie sogar am eigenen Leib erfahren müssen. Von der Freude, unter dem Schutz und der Führung Gottes in die Heimat zurückkehren zu können, erzählt der Prophet Jeremia.

(Andreas Blum, Gottes Volk 8/2003, 34.)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die heutige Lesung ist eine der kürzeren Art. Dennoch hat es bei ihr – im Gegensatz zu manch anderen – nicht den Anschein, sie ließe etwas vermissen oder wäre völlig aus einem sich nicht selbst erklärenden Zusammenhang gerissen. Im Gegenteil: Sie wirkt ganz in sich geschlossen und rund. Wer die Geschichte Israels etwas zu überblicken vermag, erkennt sofort die Thematik des Babylonischen Exils, dessen Ende hier angekündigt wird.

Es ist ein Loblied auf JHWH, den Gott Israels, der für sein Volk sorgt und es zu keiner Zeit im Stich lässt. Nach der Einleitung in Vers 7 geht das Lied in eine Rede Jahwes über, die die Begründung für die Rückholung liefert.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Buch Jeremia

- 7 **Ja, so spricht der Herr:**
Jubelt Jakob **voll Freude** zu
und **jauchzt** über das Haupt der Völker!
Verkündet, lobsingt
und sagt: Der **Herr** hat sein **Volk gerettet**,
den Rest **Israels**.



- 8 **Seht**, ich bringe sie **heim** aus dem Nordland
und sammle sie von den **Enden** der Erde,
darunter **Blinde** und **Lahme**,
Schwangere und **Wöchnerinnen**;
als **große Gemeinde** kehren sie **hierher zurück**.
- 9 **Weinend** kommen sie
und **tröstend geleite** ich sie.
Ich führe sie an Wasser führende **Bäche**,
auf einen **ebenen Weg**, wo sie **nicht straucheln**.
Denn **ich bin** Israels **Vater**,
und **Efraim** ist mein **erstgeborener Sohn**.

c. Stimmung, Modulation

Einem Loblied oder Hymnus entsprechend, sollte der Text feierlich und mit einem Anflug von Triumph vorgetragen werden. Dabei darf das „Glucksen“, das in einem exilierten Israeliten bei dieser Ankündigung sehr wahrscheinlich aufgestiegen ist, ebenso zum Ausdruck gebracht werden wie das im Text geforderte Jauchzen. Nach fast 50 Jahren der „Gottesferne“ (im Sinne der räumlichen Entfernung der Israeliten zum Tempel in Jerusalem) kann man sich vorstellen, welche immense Bedeutung diesem Text ursprünglich wohl zukam.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Neben den Drohworten finden sich in Jeremia auch die Trostworte. Die Kapitel 30 und 31 bilden das so genannte „Trostbuch“, das mit den programmatischen Worten eingeleitet wird: *„So spricht der Herr, der Gott Israels. Schreibe dir alle Worte, die ich dir gesagt habe, in ein Buch! Denn fürwahr, Tage werden kommen – Spruch des Herrn –, da wende ich das Geschick meines Volkes Israel (und Juda), spricht der Herr. Ich führe sie zurück in das Land, das ich ihren Vätern zum Besitz gegeben habe“* (30,1ff).

Der Grundbestand der aus verschiedenen Verkündigungseinheiten bearbeiteten Trostschrift dürfte aus Jeremias Frühzeit stammen. Die darin enthaltenen Heilsverheißungen waren ursprünglich an die seit 721 im assyrischen Exil lebenden Nordstämme gerichtet. Der politische Niedergang Assurs sowie die Reformbestrebungen des jüdischen Königs Joschia (640-609) weckten die Erwartung auf die Wiederherstellung des bisher noch zweigeteilten Zwölfstämmevolkes. Diese Erwartung erwies sich als Illusion. Das Prophetenwort blieb dennoch erhalten, da es nach dem Untergang Jerusalems neu aktualisiert wurde: Was einst für Nordisrael gegolten hat, gilt nun auch für das vom selben Geschick getroffene Juda und Jerusalem: Israel und Juda sollen, als das eine Volk Gottes, aus der Knechtschaft gerettet und in die Heimat zurückgeführt werden.

Die in 31,7-9 verkündete Botschaft beginnt mit dem Bekenntnis: *„Gerettet hat Jahwe sein Volk.“* Was einer Verheißung entspricht, steht als unumstößliche Tatsache fest: Das in der Verbannung und Zerstreung sich befindende Volk ist bereits gerettet und erlöst. Handelndes Subjekt ist Jahwe. Weil das Volk an sich handeln lässt, wird es in die von Jahwe bestimmte Heilsbewegung hineingenommen; weil Jahwe sie „heimbringt“ (Vers 8a), „kommen sie“ (V. 9a) und „kehren sie zurück“ (V. 8c).

Dieses „Heimbringen“ wird als „Leiten“ und „Führen“ umschrieben. Wie Israel vor Zeiten aus Ägypten, so soll es nun erneut aus dem Exil „geführt“ und „geleitet“ werden. Darin wirkt sich die Vater-Liebe Jahwes aus: weil er von jeher Israels Vater war, deshalb muss er sich seines Sohnes erbarmen.

(Ulrich Deimel, *Gottes Volk* 8/1997, 26.)

Dipl.-Theol. Joachim Lauer